

Meine lieben Freunde,

es macht mir große Freude Euch die Grüße der Helpers of Mary zu senden. Wenn wir uns der frühen Jahre erinnern, die nur einen Anker hatten: Mutter Anna Huberta, und HEUTE unsere große Kongregation mit so vielen Aktivitäten, die Tausenden von Menschen geholfen hat ihr Leben zu gestalten, dann kann ich nur sagen:“ Es ist wie ein Wunder !“ All dies war jedoch nur möglich durch Euer Vertrauen und Eure Hingabe.

In den 28 Jahren, die seit dem Tod von Mutter Anna Huberta vergangen, sind verschiedene Gruppen entstanden, um ihr Werk, das 1942 gegründet wurde, fortzuführen. Fremde aus aller Welt kamen zusammen, um Freunde zu werden, um teilzunehmen an der Gemeinschaft der Helpers of Mary. So gesehen, sind wir alle „ Helferinnen Mariens. Ihr habt auf verschiedenen Wegen die Gedanken, die Einstellung, die Lebensbedingungen, Ausbildung, Gesundheit und sozialen Verhältnisse vieler Armen geteilt, die nicht einmal davon geträumt haben, dass ihr Leben sich zum Besseren verändern könnte. Im Namen all dieser Menschen sagen wir „ Dankeschön !“

Die Medien sagen „ Indien leuchtet „ – die Wirtschaft hat sich gewaltig gesteigert und gibt den jungen Menschen große Möglichkeiten sich sozial und wirtschaftlich zu verbessern. Aber diese Vorteile liegen in den Händen der Reichen und Gebildeten und haben dazu geführt, dass die Kluft zwischen arm und reich noch größer geworden ist. Tatsache ist, dass die Armen ärmer geworden sind. Unsere Dörfer leiden an Mangel von Wasser, Toiletten und Straßen. Eine höhere Ausbildung ist für viele Kinder nur ein Traum. Noch immer sterben viele Kinder an Unterernährung. Unsere Schwestern können diese Missstände in den Dörfern und Slums bezeugen. Und alle, die uns hier besucht haben, können dies auch.

Ich bin Euch so dankbar für Euer Vertrauen in unsere Arbeit (303 Schwestern arbeiten in 63 Stationen) Ich schätze Eure fortwährenden Bemühungen uns zu helfen, obwohl es in Eurem Land auch Probleme gibt. Ich glaube, die Arbeit, die Gott begonnen hat, wird auch Seinen Segen haben. Möge die Hoffnung uns leiten und stärken!

Wir haben mit dem Seniorenheim in Mukta Jivan/Vehloli begonnen ,und viele werden darin Platz haben, in Frieden leben, und die verbleibende Zeit in Freude verbringen, bevor sie diese Erde verlassen. Herzlichen Dank für die Spenden, die uns sehr geholfen haben. Dank für alle Anstrengungen und Euren Eifer, denn Ihr seid es, die viele Herzen berühren. Ihr erleichtert die Lasten, Schmerzen und Leiden der Verlassenen und Ausgestoßenen. Ihr seid ein Geschenk an die Marys und jene, denen wir dienen.

Zur Zeit besuche ich die 10 Stationen des Erzbistums Mumbai. –Unsere Marys arbeiten mit großem Engagement und versuchen, den Armen und Bedürftigen zu helfen. – Das Leid ist groß. Viele Menschen haben kein richtiges Zuhause und leben in kleinen gemieteten Räumen in den Elendsvierteln. Alles ist überfüllt, unhygienisch und unsicher, die Menschen arbeiten hart, um zu überleben. Während der Regenzeit sammelt sich das Wasser in ihren Räumen, die Abflüsse und Kanäle fließen über und machen das Leben noch schwieriger, und sind ein Nährboden für Krankheiten. Viele sind arbeitslos und kämpfen um das tägliche Brot. Die Marys reichen ihnen eine helfende Hand, um ihre Last und das Leid zu lindern. Schließt sie bitte in Euer Gebet mit ein.

Gott segne Euch, Eure Familien, Eure Freunde und Gönner, und möge ER Frieden und Harmonie in unsere zerrissene Welt bringen. Mutter Anna Huberta's Geist sei mit Euch ! - Während ich dies schreibe, fühle ich mich Euch verbunden und möchte bei Euch sein mit all meiner Liebe.

Eure Schwester Leela (Generaloberin) Andheri/Mumbai

Ich wünsche dir Mut wie die Sonne am Morgen. Trotz allem Elend der Welt geht sie Jeden Tag neu auf. Wenn wir den Mut verlieren, haben wir alles verloren. Wer den Mut verliert, ist wie ein Vogel, der seine Flügel verliert. Mut ist eine kostbare Gabe. Mut verleiht dem Menschen Flügel. –Mut lässt die Sonne scheinen durch alle dunklen Wolken hindurch.

Phil Bosmans

Die Organisation **Indienhilfe – Verein zur Unterstützung und Förderung notleidender Kinder e.V.**
Römerstraße 90
50996 Köln

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



hat die Leitlinien zur Selbstverpflichtung spendensammelnder Organisationen als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Sie hat alle dazu erforderlichen Angaben nach eigenem Bekunden richtig und vollständig gemacht und belegt. Diese wurden nach intensiver und umfassender Prüfung in das Wohlfahrtsarchiv des DZI aufgenommen. Die Organisation ist berechtigt, das abgebildete Spenden-Siegel zu führen.

Seine Gültigkeit endet mit Ablauf des II. Quartals 2012

Geprüft und
Empfohlen bis:

Berlin, den 13.04.2011

Deutsches Zentralinstitut
für soziale Fragen (DZI)

Burkhard Wilke
Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter



I	II	III	IV
07	08	09	10
11	12	13	14

Das Spenden -Siegel ist ein Zeichen des Vertrauens. Es wird nur an solche Organisationen vergeben, die mit den Spendengeldern sorgsam umgehen und deren Hilfe auch ankommt.-Sie können sich beim Zentralinstitut für soziale Fragen - 14195 Berlin - Bernadottestr. 94 -- Tel.: 030/839001-0 - über unsere Arbeit informieren

ne Indienfreunde,

ir senden Ihnen viele herzliche Grüße und bedanken uns für die Hilfsbereitschaft und Ihre bundenheit mit den Marys und den Armen, denen sie in ihrer Not beistehen.

eben den Patenschaften, die den Unterhalt der Kinderdörfer und Heime gewährleisten, standen drei jekte zur Verwirklichung:

le Paradise (neues Kinderhaus in Ma Niketan) . Endlich, nach 2 Jahren, kam die Baugenehmigung, im September wurde mit den Arbeiten begonnen.

aloumi / Äthiopien / Hungerflüchtlinge. Da wir im Januar 20.000,00 EU an die Marys in Addis Abeba weisen konnten, wurden die ersten 80 Hütten Dank Ihrer Hilfe gebaut. Im nächsten Jahr werden alle ilien ein Dach über dem Kopf haben.

August konnten für das neue Seniorenheim in Mukta Jivan/Vehloli 50.000,00 EU (2 Erbschaften und den) überwiesen werden. Die Arbeiten sind in vollem Gange.

Ein guter Gedanke macht froh, erst recht eine gute Tat !

P.Rosegger

In diesem Sinne grüßen

Konto: Sparkasse Köln/Bonn – Nr.1008942623 – BLZ 370 501 98 – Indienhilfe e.V. Fam.Hettlich
z.B. für eine Kinder Patenschaft (25) für ein AIDS infiziertes Waisenkind (50), Nahrungsmittel für die Kinder in Lagaloumi /Äthiopien, Schule für die Kinder im Haus CARE, Ausbildung junger Schwestern, Medikamente, Nähmaschinen, Schulbedarf.....



Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.

Dante Alighieri

**Die Marys in Indien und Afrika
Oktober 2011**

Dr. Gabriele Venzky (Journalistin) : Indien 2011

Wer in den Medien die Berichte über Indien verfolgt, könnte glauben: endlich schafft es auch dieses Land. Da ist von einem Wirtschaftswachstum berichtet, von dem wir in Europa nur träumen können, da ist von Aufbruchstimmung und rasantem Wandel die Rede, da wird Indien schon fast in einem Atemzug mit China genannt und als kommende Supermacht gefeiert, die das Zeug hat, China sogar noch zu überholen. Auch viele Inder sind davon überzeugt und treten, vor allem die vielen Neureichen, mit einem Selbstbewusstsein auf, der jeglichen Blick auf die Realität verstellt. Denn die indische Wirklichkeit sieht ganz anders aus.

Nach wie vor lebt ein Drittel der 1,12 Milliarden Inder unter dem von den Vereinten Nationen festgelegten Existenzminimum von 1,25 Dollar, also etwa 90 Eurocent. Zweidrittel der Bevölkerung, über 900 Millionen Menschen sind nämlich von dem vielbejubelten rasanten Wirtschaftswachstum abgekoppelt, der Wohlstand geht an diesen Leuten vorbei. Denn längst gibt es zwei Indien. Die Städte, in denen Wirtschaft und Fortschritt wachsen, und das vernachlässigte Land. Der Agrarsektor beschäftigt zwar die Hälfte der Bevölkerung, trägt aber nur zu 15 Prozent zum Bruttoinlandprodukt bei. Das sagt eigentlich alles.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Statistiken für Indien unverändert verheerend sind: Das Land hat nach wie vor die höchste Kindersterblichkeit der Welt (65 von tausend unter fünf Jahren; China dagegen nur 19 auf 1000), ein Drittel aller Kinder unter drei sind schwer unterernährt, vor allem die Mädchen, 70 Prozent aller Kinder unter fünf sind anämisch; das Gleiche gilt auch für mehr als die Hälfte aller Frauen unter 49, das sind die Frauen, die wieder anämische Kinder bekommen. Denn am Status der Frauen und Mädchen hat sich nichts geändert. Sie gelten nach wie vor nichts. Dass es da nichts zu beschönigen gibt, lässt sich an den erschütternden Zahlen der Volkszählung 2011 belegen. In Indien werden nur noch 914 Mädchen auf 1000 Jungen geboren, vor zwanzig Jahren waren es immerhin noch 933 auf 1000 Jungen. Die „ fehlenden „ Mädchen werden entweder abgetrieben oder gleich nach der Geburt umgebracht.

In der Hoffnung, wenigstens dort ihre trostlosen Lebensumstände verbessern zu können, drängen die Menschen vom Land in die Slums der Städte: jede Woche sind es 1,5 Millionen. Indien hat bereits 42 Städte, in denen mehr als eine Million Menschen leben. In den Großstädten zeigt sich, wohin das führt. Beispiel Bombay, das in nationalistischer Umbenennungswut den Namen Mumbai verpasst bekam: Diese Stadt war von den Engländern für eine Million Einwohner ausgelegt worden. Nun leben dort 20 Millionen, und die Stadt erstickt an ihren Menschen – zumindest dort, wo die meisten, nämlich die Armen leben, in den Slums. Kein Wasser, keine Kanalisation, keine Klos, kein Strom, keine Verkehrsmittel, keine Straßen. Gleich daneben, auf zwangsgeräumter Fläche, der Wildwuchs von Shopping Zentren, Luxuswohnungen und schamlos zur Schau getragendem Reichtum. So baute sich der Milliardär Ambani gerade ein Haus mit 27 Stockwerken und 37 000 Quadratmeter Wohnfläche.

Allein die 49 reichsten Männer Indiens haben ein Vermögen, das einem Drittel des gesamten Bruttoinlandsproduktes entspricht. Als freilich die amerikanischen Milliardäre Bill Gates und Warren Buffet versuchten, diese Leute für das zu gewinnen, was sie in Amerika schon vorgemacht hatten, nämlich einen großen Teil ihres Geldes in Stiftungen für die Bekämpfung der Armut zu stecken, da bekamen sie die gleiche Abfuhr wie zuvor in China. Warum ? – Weil man sich hinter dem ehernen Gesetz der Hindu Religion so schön verstecken kann, das besagt: jeder ist für sein Schicksal selbst verantwortlich; in einem nächsten Leben kann er es ja besser haben.

Wachsender Wohlstand und immer mehr Reiche und Superreiche, Millionäre und Milliardäre in so großer Zahl, wie sonst kaum noch auf der Welt – und auf der anderen Seite immer mehr hoffnungslose Arme, immer mehr Menschen, die hungern (nicht zuletzt deshalb, weil das Land nicht imstande ist zu verhindern, dass 40 Prozent der geernteten Nahrungsmittel verrotten). Geradezu absurd mutet es deshalb an, dass Außenstehende diesen Armen helfen müssen und solche Institutionen wie die Marys, damit die Armen in die Lage versetzt werden, sich selbst zu helfen.

Der Schlüssel dazu heißt Bildung und Ausbildung. Denn der Schein trügt, dass Indien ein riesiges Reservoir an gut ausgebildeten jungen Menschen hat. Zwar wurden im vergangenen Jahr die Ausgaben für Bildung auf 83 Milliarden Dollar verdoppelt, und es gibt seitdem sogar ein Recht auf Schulbildung, aber die Qualität der staatlichen Schulen ist miserabel. Es beginnen zwar 90 Prozent der Kinder die Schule, aber noch vor der 10.Klasse haben 60 bis 70 Prozent sie wieder verlassen. Nicht einmal die Hälfte der Fünftklässler kann lesen oder rechnen. In Sachen Bildung liegt Indien noch hinter den meisten Staaten Afrikas.

Trotz des nach außen getragenen neuen Glanzes knirscht es an allen Ecken und Enden in Indien. Das Land bekommt seine Probleme nicht in den Griff. Die Wirtschaftsreformen stocken, die Infrastruktur ist vorsintflutlich, die Regierung wackelt. Die Armutsbekämpfungsprogramme sind weiterhin halbherzig, wenn sie nicht gar von vornherein an den Kastenvorurteilen und der allgegenwärtigen Korruption scheitern. Indiens Fortschritt ist nur ein Fortschritt für Wenige, vielleicht sogar ist er nur eine Illusion. Denn wirklichen Fortschritt kann es nur geben, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind: good governance, also eine verantwortliche Regierung, die für das ganze Volk da ist, und eine gerechtere Einkommensverteilung. An beidem aber hapert es in Indien. Es wäre deshalb nicht verwunderlich, wenn es dort über kurz oder lang zu Verteilungskämpfen käme.

10 Gruppen in Deutschland unterstützen die Helpers of Mary in Indien und Afrika. 303 Schwestern leben und arbeiten in 63 Stationen, meist dort, wo die Not am größten ist. Und nach mehr als 50 Jahren Indienhilfe können wir Ihnen versichern, dass die Unterstützung der Marys und ihrer vielseitigen Aktivitäten dringend notwendig ist, und die Schwestern sehr sorgfältig mit den Spenden umgehen. Viel wurde erreicht, viel bleibt zu tun !

Aus den Briefen von Schwester Leela
.....Gestern war für uns ein großer Tag. Nach einer Woche Exerzitien haben 41 Junior Schwestern ihr Gelübde erneuert.Außerdem freuen wir uns über einen neuen Brunnen; er wird Wasser spenden für alle, die zu uns kommen. Der Brunnen wurde gesegnet und auch eine Wasseraufbereitungsanlage, um das Brauchwasser wieder nutzbar zu machen und für den Garten zu verwenden . Das Hauptziel ist, die Natur zu schützen und zu bewahren, da viele Ressourcen überbeansprucht sind und weniger werden. -In diesem Jahr planen wir Vorschulklassen in englischer Sprache für die Kinder in Andheri (Slumschule). Heute ist es notwendig für unsere Kinder, dass mehr Wert auf englisch gelegt wird, damit sie höhere Schulen besuchen können und gute Arbeitsstellen bekommen, denn die Kinder von heute sind die Bürger von morgen !....Wir haben ein Krankenschwester- Ausbildungsprogramm für Mädchen eingerichtet, die die Schule abgebrochen haben oder in der Regelschule nicht klar kamen. Daraus hat sich etwas Neues entwickelt: die Kripa Akademie. – Wir arbeiten mit der Regierung zusammen, um eine Fachausbildung für junge Frauen zu bieten. Unsere Kripa Akademie wird unter Aufsicht der Regierung Prüfungen durchführen und Zeugnisse ausstellen. Das wird ihnen helfen bessere Arbeitsstellen zu finden .

Nitya Seva Niketan, ein Kinderdorf der Marys mit besonderen Aufgaben

Meine Reise nach Rivona, in Goa, war bemerkenswert. – Die Zahl der Kinder im Haus CARE (AIDS-Kinder) ist gewachsen, sodass nun alle Räume voll sind. – Aus diesem Grund ist auch unsere Heimschule zu klein und muss erweitert werden. – Das erste Kind, Kareena, das wir 2005 aufgenommen haben, war damals etwa 2 ½ Jahre alt. Inzwischen ist sie 8 Jahre und besucht die 3.Klasse. Der älteste Junge ist 17, das älteste Mädchen 16. Im nächsten Jahr werden beide ihren Schulabschluss machen.

Ich kann meine Gefühle nicht ausdrücken, zu sehen, dass diese Kinder, die alle HIV –positiv sind, ihre Träume verwirklichen wollen, wie fleißig sie sind und erfolgreich. Da sie keine öffentlichen Schulen besuchen dürfen, freut sich auch die Regierung über unseren Erfolg und unterstützt uns. Sie haben die Gehälter der Lehrer erhöht und auch den Beitrag für das Mittagessen der Kinder. Natürlich sind eine Menge Unterlagen nötig, aber wir bekommen, was angemessen ist. – Sie haben Verständnis für unser Bildungssystem, unseren Lehrplan und die jährlichen Programme, die wir mit den Kindern durchführen.

Insgesamt haben wir 50 Schüler in unserer Privatschule, 30 aus dem Haus CARE und die Übrigen, die irgendwann einmal ihre Schule abgebrochen haben und aus sehr armen Familien kommen. Wir motivieren sie ihre Geschicklichkeiten auf verschiedenen Gebieten zu erproben, damit sie später einmal gute Jobs bekommen. Unsere Schule ist eine große Hilfe für sie und gibt ihnen Hoffnung für eine bessere Zukunft. Sie machen Prüfungen in Ernährung, Krankenpflege, Hotelmanagement, Mode Design und streben nach akademischen Graden.

Die Kinder von Prostituierten oder Mädchen, deren Mütter an AIDS starben, haben bei uns eine Zuflucht gefunden und geben sich die größte Mühe den Schulabschluss und eine Ausbildung zu machen.

In unserem Kinderhaus Bal Nivas leben 47 Mädchen, die die öffentliche Schule besuchen. Auch sie geben sich viele Mühe und sind kreativ in vielerlei Hinsicht. – Es war für uns alle ein trauriges Erlebnis, dass eines dieser Mädchen, Glenish – 10 Jahre alt – an Leukämie starb.-

Bislang ist unsere Schule eher ein Gartenhaus, ohne Fenster und Türen. Unser Traum ist einfache Klassenräume zu schaffen, einen Spielplatz für die Kleineren und audiovisuelle Möglichkeiten für die Größeren.

Wir danken den Spendern, die unsere Aufgaben unterstützen, und gedenken Lady Marianne, deren Erbe das Haus CARE erst möglich gemacht hat. Wir beten für Sie, Ihre Gesundheit, für den Frieden in den Familien, Erfolg und Wohlergehen in Ihrer Arbeit.

Ihre Schwester Rohini, früher Oberin in Rivona

Seit 10 Jahren arbeiten die Marys in Äthiopien / AFRIKA

Genet war 3 ½ Jahre alt und litt an einer Gehirnlähmung. Sie konnte nicht sitzen oder irgendetwas selbstständig tun. Sie lebt in ARAMO, wo unsere Schwestern eine Station haben. Die Familie hat 5 Kinder, und hat es sehr schwer diese zu ernähren. Schon bald kam die Mutter mit Genet zu unserer Klinik zur täglichen Physiotherapie, und wir lehrten den Vater die Massagen und Übungen selbst durchzuführen. – Langsam erholte sich das Kind und zeigte Fortschritte und nimmt aktiv am Familienleben teil. Wir sind sicher, dass sie sich eines Tages frei bewegen kann. Wir besuchen die Familie regelmäßig und unterstützen sie finanziell und materiell.

Während des Pfarrfestes in ARAMO fiel uns eine Witwe auf die bettelte. Sie brauchte dringend Hilfe, denn sie und ihr Sohn leiden an Tuberkulose. Ihr Mann war vor einigen Jahren gestorben, der Sohn lag seit 2 Jahren im Bett. Sie wusste nicht, wie sie ihn ernähren sollte. Am nächsten Tag besuchten wir sie, und alles entsprach der Wahrheit. Der Sohn war nur noch ein Skelett, kaum wahrnehmbar in der dunklen Hütte. Es war wirklich mitleiderregend. Lange saßen wir an seinem Bett und gaben ihm Ratschläge. Wir brachten ihn zu unserer Klinik und machten alle Tests und fanden heraus, dass er HIV-positiv war. – Wir gaben ihm nun regelmäßig Nahrung und ermutigten ihn pastoralen Beistand zu nehmen. – Langsam erholte er sich, und wir versuchten ihm kleinere Aufgaben in der Klinik zu übertragen. Er war sehr geschickt und arbeitet heute als Handwerker bei uns. Seine Mutter und er haben wieder ihren Platz in der Dorfgemeinschaft, nachdem die Leute sie vorher abgelehnt hatten. Sie kommen regelmäßig zum Gottesdienst.

Miliku Gumu Abdisa ist 25 Jahre alt und gehört zu unserer Station in KONCHI. Durch Polio sind beide Beine gelähmt. Vor 8 Jahren kam er in Kontakt zu den Marys. Er war damals in der 5.Klasse, und die Schwestern halfen ihm den Schulabschluss zu machen. Seine Familie war sehr arm und konnte ihn nicht unterstützen weitere Studien zu machen. Durch die Hilfe eines Freundes aber wurde das Schulgeld aufgebracht, und er bekam medizinische Hilfe, z.B. angepasste Schuhe und lernte mit ihnen zu gehen, was sein Selbstbewusstsein stärkte. Sein Wunsch war Pharmazie zu studieren. Wir halfen ihm eine private Hochschule zu besuchen und nach 3 Jahren hatte er es geschafft. Er bekam eine Anstellung als Apotheker in einer Klinik und ist sehr glücklich auf eigenen Füßen zu stehen. Er kann sogar seine Familie unterstützen und ist ein Vorbild für andere Behinderte.

Gamnade ist 18 Jahre alt und lebt in der Gemeinde KONCHI. Als sie 2 Jahre alt war, starb die Mutter, mit 10 Jahren verlor sie den Vater. Da sie nun eine Waise war, konnte sie nicht einmal die grundlegenden Dinge des Lebens erfahren. Niemand kümmerte sich um sie, und in ihrer Verzweiflung ging sie zu den Großeltern, wo sie jedoch nicht mehr als eine Magd war. Sie konnte die Schule nicht besuchen, machte den Haushalt und kümmerte sich um die Tiere, sammelte Brennholz und holte Wasser von weither. Sie trug keine Schuhe und bekam Elefantiasis. Als sie zu uns kam, waren die Beine schon sehr angeschwollen, ihre Füße mit dicken Knoten versehen. Sie hatte alle Hoffnung verloren. Wir brachten sie in ein Krankenhaus nach Addis Abeba, und die Ärzte operierten sie und rafften die Haut. 3 Monate blieb sie dort. Inzwischen sind ihre Füße in guter Verfassung, sie bekam entsprechende Schuhe und kann gut darin gehen. Die Bartholomäus Gesellschaft kam für alle Kosten auf. Heute ist Gammade glücklich und hilft uns im Haushalt. Sie hofft auf eine gute Zukunft und ein eigenes Heim.

Frau Ababu Chawaka ist 53 Jahre alt und gehört zu unserer Frauengruppe in SAKKO. 2003 wurde sie mit ihren 9 Kindern von ihrem Mann verlassen, der sich für eine jüngere Frau entschied. Ababu war verzweifelt und wusste keinen Ausweg. Sie schloss sich einer unserer Frauengruppen an, und fühlte sich dort willkommen und ermutigt, Sie kämpfte gegen vielerlei Probleme und die entsetzliche Armut. Oft gingen ihre Kinder mit leerem Magen ins Bett. – Nachdem sie Mitglied der Frauengruppe geworden war, gab diese ihr einen Kredit von 50 Birr (Geld in Äthiopien). Für 20 Birr kaufte sie 2 Hühner, für 30 Birr Samen für Möhren und rote Beete. Nach einigen Monaten konnte sie die ersten Eier verkaufen und das Schulgeld für 2 Kinder bezahlen. – Mit den Jahren wuchs ihr Gemüsegarten und der Erlös daraus. Sie konnte sich 2 Ochsen leihen, die das Land pflügten, denn zuvor hatte sie – zusammen mit den Kindern - alles mit ihren Händen gemacht. Heute hat sie eine Kuh, 4 Schafe, 1 ha Land und ein ordentliches Haus für die Familie. Sie machte anderen Mut und ist heute Leiterin einer Frauengruppe.

Girma Taresa war 22 Jahre alt, als die Schwestern in SAKKO ihn kennenlernten. Er war der jüngste von 7 Kindern, hatte die 10.Klasse erfolgreich besucht und fand keine Arbeit. Die Eltern konnten ihm nicht helfen und so fand eine der Marys ihn total verwahrlost auf der Straße, ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Marys gaben ihm Arbeit in der Klinik, und schon bald fanden sie in ihm einen ernsthaften, intelligenten Handwerker. 4 Jahre später schickten sie ihn nach Addis Abeba zur Ausbildung als Krankenpfleger. Nach einem erfolgreichen Abschluss bekam er eine feste Anstellung in der Karro Klinik. Er heiratete, und das Paar hat inzwischen ein 7 Monate altes Mädchen. Sie sind glücklich und zufrieden.

LAGALOUMI, DAS NEUE DORF IN ÄTHIOPIEN

In unserem letzten Rundbrief machten wir Sie aufmerksam auf die 6000 Hungerflüchtlinge, die von der Regierung umgesiedelt wurden und nichts besaßen. Durch Zufall entdeckten die Marys von SAKKO die völlig hilflosen Menschen, ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Dank der Bartholomäus Gesellschaft und einiger anderen Gruppen stehen in Lagaloumi heute 140 fertige Hütten. Das Wellblechdach, die Tür und ein Fenster wurden durch die Spenden finanziert, alles übrige machen die Menschen selbst, aus Holz aus dem nahegelegenen Wald. Bis Weihnachten werden weitere 100 Hütten gebaut sein. Im nächsten Jahr hat jede Familie ein Dach über dem Kopf.

Eine holländische Gruppe schenkte jeder Familie eine Ziege, 2 Hühner und Gartengeräte, um das Land, das zu jeder Hütte gehört, urbar zu machen. Starben anfangs 3 bis 5 Kinder täglich, bekommen heute alle Kinder von den Marys Aufbaumahrung. Damit dies auch in Zukunft möglich ist, möchten wir unter dem Stichwort „ Kindernahrung „, um Ihre Hilfe bitten und hoffen auf eine Erbe, das für diesen Zweck bestimmt ist.